

Astronomischer Weitblick

Die Landessternwarte Königstuhl in Heidelberg konnte ihr 125-jähriges Bestehen feiern.

Am 20. Juni 1898 versammelte sich viel Prominenz in der Heidelberger Universitätsaula, um die Eröffnung der „Grossherzoglich Badischen Landessternwarte auf dem Königstuhl“ zu feiern, darunter nicht zuletzt Großherzog Friedrich I. von Baden mit Gattin Luise. Den Festvortrag hielt der damals 35-jährige Heidelberger Astronom Max Wolf (1863–1932).

Auf den Tag genau 125 Jahre später feierte ein Festakt in der Neuen Aula der Universität Heidelberg das Gründungsjubiläum. Den Festvortrag hielt Harald Lesch. Der Professor für Astrophysik an der LMU München, bekannt als Moderator von Fernsehsendungen, forschte selbst als Postdoktorand von 1988 bis 1991 an der Landessternwarte.

Der Bau der „Bergsternwarte“ verdankt sich nicht zuletzt der großzügigen Förderung durch den sehr an der Astronomie interessierten Großherzog Friedrich I., der damit die Verlegung der Landessternwarte von Karlsruhe nach Heidelberg einleitete. Max Wolf prägte nachhaltig Bau und Betrieb des neuen und modernen Observatoriums. Er hatte sich bereits in den 1880er-Jahren mit den Beobachtungen von seiner Privatsternwarte in der Heidelberger Altstadt aus einen Namen gemacht. So gelang es ihm mit kurzbrennweitigen Objektiven, auch ausgedehntere lichtschwache Objekte zu fotografieren, wie den von ihm benannten „Nordamerika-Nebel“ im Sternbild Schwan. Friedrich I. sandte Wolf 1893 in die USA, um die dortigen Observatorien und die Weltausstellung in Chicago zu besuchen. Zudem gewann Wolf die Unterstützung der



Der Astronom Max Wolf um 1898 auf der Baustelle der Landessternwarte Königstuhl in Heidelberg, deren Bau und Konstruktion er maßgeblich mitgeprägt hat.

amerikanischen Philanthropin Catherine Wolfe Bruce (1816–1900), die das erste neue Teleskop finanzierte. Wolfs gesammelte Erfahrungen flossen in die Konzeption der modernen Sternwarte auf dem Königsstuhl ein. Zu dieser gehörten zwei getrennte Institute: Das für Astrometrie leitete der aus Karlsruhe kommende Wilhelm Valentiner, dem für Astrophysik stand Max Wolf vor, der ab 1896 den Lehrstuhl für Astronomie an der Universität Heidelberg übernahm.

Mit dem Tod von Valentiner im Jahre 1909 übernahm Max Wolf bis zu seinem Tod allein die Leitung der Landessternwarte. Den ehrgeizigen Plan seines Nachfolgers Heinrich Vogt für ein Spiegelteleskop mit 1,8 Metern Öffnung vereitelte der Zweite Weltkrieg. Die Berufung von Hans Kienle leitete 1950 einen Neuanfang für die Astronomie in Heidelberg ein, die 1969 mit der Gründung des Max-

Planck-Instituts für Astronomie einen weiteren Schub erhielt. Der Sonderforschungsbereich 132 „Stellare Systeme“ festigte von 1973 bis 1986 die Zusammenarbeit der Landessternwarte mit dem Astronomischen Rechen-Institut und dem Institut für Theoretische Astrophysik, die heute zusammen das Zentrum für Astronomie der Universität Heidelberg¹⁾ bilden.

Die Wissenschaftler:innen beobachten nicht mehr vom Königsstuhl aus, sondern sind vielfältig an internationalen Forschungsvorhaben beteiligt, vor allem mit dem Bau wichtiger astronomischer Messinstrumente, wie dem „Planetenjäger“ CARMENES oder dem Spektrographen 4MOST für das VISTA-Teleskop des Cerro Paranal Observatoriums der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Chile.

Alexander Pawlak

¹⁾ <https://zah.uni-heidelberg.de>

